



In der Haslacher Werkstatt der Lebenshilfe werden ab dem heutigen Donnerstag weniger Menschen arbeiten.

Foto: Lars Reutter

Lebenshilfe agiert präventiv

Eine Corona-Infektion soll so lange wie vermöglich vermieden werden. Werkstätten ab Donnerstag nur noch für zwei Drittel der begleiteten Menschen geöffnet.

VON LARS REUTTER

Mittleres Kinzigtal/Elztal. Über ihren Umgang mit dem Coronavirus hat die Lebenshilfe im Kinzig- und Elztal am Mittwochnachmittag in einem Pressegespräch informiert.

„Corona bremst uns aus und beschäftigt uns bis auf die Schlafenszeit eigentlich rund um die Uhr“, sagte Jasmin Metzger von der Bereichsleitung Wohnen. Es gibt aber auch eine gute Nachricht: In den Einrichtungen der Lebenshilfe gibt es derzeit keinen bestätigten Fall einer Infektion mit dem Coronavirus.

Damit das auch noch möglichst lange bleibt, kommt derzeit täglich ein „Krisenstab“ zusammen und bereits seit Ende Februar hat man einige Maßnahmen vollzogen. Die Lebenshilfe war insofern früher dran als die Regierenden und die Behörden.

Nach der Verordnung der Landesregierung über infektionsschützende Maßnahmen vom Montag besteht für alle stationären Wohnhäuser ein Besuchsverbot, das grundsätzlich auch für Angehörige gilt, informierte Geschäftsführer Lutz Heubach.

Zu den Werkstätten gibt es noch keine Vorgaben seies,

diese sind in Baden-Württemberg daher noch offen, was sich laut Heubach aber auch noch kurzfristig ändern könnte. In Schleswig-Holstein seien dagegen schon alle Werkstätten der Lebenshilfe geschlossen. Die Träger in Baden-Württemberg machen sich über Schließungen auch Gedanken, wobei es der Geschäftsführer besser fände, wenn es eine klare Vorgabe vom Land geben würde.

Solange es eine solche nicht gibt, ist die Lösung im Kinzig- und Elztal bis zum Ende der Osterferien – hier hat man sich an den Schulschließungen orientiert – die Werkstätten für rund ein Drittel der begleiteten Menschen zu schließen. Das betrifft etwa 100 bei ihrer Familie lebende behinderte Menschen. Die restlichen zwei Drittel werden in den Wohnbereichen begleitet.

Tag eine Struktur geben

Diese sollen weiterhin eine geregelte Tagesstruktur haben und keinen Lagerkoller bekommen. Allerdings wird auch für sie sich etwas ändern: Denn wo bisher die Gruppen bunt gemischt waren, wird nun nach Wohnhaus eingeteilt. Menschen, die beispielsweise in Hofstetten untergebracht sind,

treffen also nicht mehr auf Bewohner des Wohnhauses in Haslach. Die Folge ist, dass teilweise neue Aufgaben vermittelt werden müssen. Das kostet zwar Zeit, ist aber auch insofern weniger wichtig, weil es gerade nicht viele Aufträge abzuarbeiten gilt. Denn die von der Lebenshilfe produzierten Werbemittel sind in Zeiten von Corona mit vielen Messeabsagen weniger gefragt, informiert der stellvertretende Geschäftsführer Martin Schmid.

Geschlossene Systeme

Bei der Trennung geht es darum, geschlossene Systeme zu haben und somit eine gegebenenfalls auftretende Infektion einzugrenzen sowie eine Ausbreitung der Infektion auf alle Wohnhäuser zu vermeiden. Daher gibt es auch zeitversetzte Pausen und auch das Mittagessen wird getrennt eingenommen. Entsprechende Aufteilungen sind auch in der Zweigwerkstatt Elzach für die Wohnhäuser Bleibach und Elzach sowie in der Zweigwerkstatt Steinach für die Wohnhäuser Wolfach und Zell-Unterhamersbach vorgesehen.

„Wir haben keine Angst, aber nehmen es sehr ernst“, bringt Vorsitzender Karl Bur-

ger gegen Ende des Gesprächs die Stimmungslage auf den Punkt.

„Wir sind gut aufgestellt“

Von Vorteil ist laut Jasmin Metzger, dass man die Menschen schon seit Jahren kenne und auch mit anderen ansteckenden Krankheiten schon zu tun gehabt habe. Daher könnten viele schon erprobte Vorgehensweisen und Maßnahmen auch nun angewandt werden. „Wir sind da gut aufgestellt“, sagt sie.

STICHWORT

Einiges Positives

Alle am Gespräch beteiligten freut neben der guten, unaufgeregten und sachorientierten Zusammenarbeit innerhalb der Lebenshilfe auch ein Umstand besonders: Ihre Maßnahmen stoßen bisher auf volle Akzeptanz – und dies nicht „nur“ bei den direkt Betroffenen sondern auch in den Landratsämtern und bei der Heimaufsicht.

Quelle:

Offenburger Tageblatt vom 19. März 2020